

# Saale-Beitung.

Dreilundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl der dem Raum mit 30 Pfg. für jede auf Seite mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Nummern-Expeditionen angenommen. Bekanntlich die Seite 75 Pfg. für volle und unvollständige 1 Bl. Erdrückt täglich premial. Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Verkaufsstelle: Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 591.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich für postmögliche Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Um amtlichen Zeitungs-Bestellungsunter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unterlagene eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktions- und Druckerei-Angebote: „Saale-Bl.“ gefaltet. Bestenpreis der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 591.

Nr. 434.

Halle a. S., Donnerstag, den 16. September.

1909.

## Die billigste Modezeitung!

„Mode für Alle“

Interessanteste, billigste illust. Moden-Zeitung für die Abonnenten der „Saale-Zeitung“ in Halle a. S.

Monatl. 15 Pfg.

Man abonniert bei all. Boten d. Zeitung u. bei der Hauptexpd. Gr. Brauhausstr. 17.

nur 3 1/2 Pfg. pro Nummer.

## Ungelegte Eier.

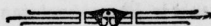
Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitagcs in Leipzig über die Stellung der Fraktion zur Reichsfinanzreform, und insbesondere zur Erbschaftsteuer, haben einen sehr erregten Verlauf genommen. Es sind auffällig scharfe Gegensätze nicht nur zwischen Delegierten und Mitgliedern der Fraktion, sondern auch innerhalb der Fraktion selbst zum Vorschein gekommen. Wie sich aus den Auseinandersetzungen klar ergibt, hat die revisionistische Anschauung eine starke Stütze in der Reichstagsfraktion. Fast scheint es, als ob die Mehrheit der Fraktion gegenwärtig aus Revisionisten bestünde; jedenfalls hat bei der Erbschaftsteuer die revisionistische Politik gefiegt, und die Radikalen unter Singer und Ledebour haben alles daran gesetzt, die Mehrheit des Parteitagcs auf ihre Seite zu bringen. Der Streit macht den Eindruck völliger Disziplinlosigkeit und Unfruchtbarkeit. Logischer geht man sich um die Frage, was die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag hätte tun müssen, wenn es zur dritten Lesung der Erbschaftsteuer gekommen wäre. Wir Recht ist die Debatte als ein Streit um „ungelegte Eier“ bezeichnet worden. Von Interesse ist, daß Abg. Bebel, der durch seinen Gesundheitszustand gezwungen war, seit Pfingsten dem Reichstag fern zu bleiben, erklärte, er würde es für unrichtig und bedenklich gehalten haben, wenn die Fraktion gegen diese Vorlage in dritter Lesung gestimmt hätte. Die Auseinandersetzungen befanden in der Hauptsache aus persönlichen Ausfällen und Vorwürfen und waren auf den „Sauberdenton“ gestimmt, der seit dem Parteitag in Dresden als Umgangston unter sozialdemokratischen Parteifreunden beliebt geworden ist. Der sachliche Wert der Auseinandersetzungen ist gleich Null. Es ist nicht einmal zu einer Abstimmung gekommen, die eine klare Stellungnahme des Parteitagcs bedeutet. Eine von den Revisionisten vorgeschlagene Resolution, wonach der Parteitag erklären soll, daß er die Haltung der Reichstagsfraktion, insbesondere ihre Zustimmung zur Erbschaftsteuer billigt, wurde von Singer als geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig bezeichnet, weil sie nicht rechtzeitig eingebracht sei, und schließlich zurückgezogen.

Die Verhandlungen des Parteitagcs sind lehrreich, insbesondere für jene Unionisten im bürgerlichen Lager, die von einem Zusammengehen der Liberalen mit den Sozialdemokraten fortgesetzt reden und sich für einen „Bund von Bassermann bis Bebel“ begeistern. In dieser Beziehung hat Abg. Ledebour ein bemerkenswertes Gesichtliches mitgeteilt.

Nach dem vorliegenden Bericht hat Ledebour ausgedrückt: „Bebel ist kürzlich, nachdem Raumann seinen Gedanken und viel belachten Ausdruck „von Bassermann bis Bebel“ in die Welt gesetzt hatte, mit Bassermann zusammengetroffen, und Bassermann hat Bebel gesagt: „Nun, Herr Bundesbruder, was macht unser Bund?“ Bassermann sagte hinzu und Bebel stimmte ihm zu: „Ach, das ist einfach Unfinn.“ In der Tat, wie einmal die politische Situation und wie die Liberalen sich verhalten, ist es eine vollständige Utopie, zu glauben, daß es zu einem Bündnis irgend welcher Art zwischen Sozialdemokratie und Liberalen kommen werde.“

Dieser Mitteilung hat Bebel nicht widersprochen. Daraus ergibt sich: Bebel und Bassermann halten den Gedanken eines Zusammengehens der Liberalen mit den Sozialdemokraten für einen Unfinn, und der gleichen Ansicht ist die freisinnige Volkspartei, deren Wortführer im Reichstag und sonst wiederholt ausgesprochen haben, daß von einem solchen Zusammenwirken nicht die Rede sein könnte, solange die Sozialdemokratie nicht eine gründliche Revision ihrer marxistischen Lehre und ihrer feindseligen Stellung gegenüber dem Liberalismus vornimmt.

Besonders ist auch, daß eine von Berlin I beantragte Resolution gegen die Stimmen der Revisionisten angenommen wurde, in der unter beifälligen und unwarren Angriffen gegen den Liberalismus „die Zumutung sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter mit dieser Sorte Liberaler zusammenzugehen und gar die Kritik aus taktischen Gründen einzuschränken, als eine blutige Verhöhnung der Partei“ bezeichnet wird. Die Diskussion in Leipzig und dieser Beschluß beifälligen von neuem, wie richtig die Auffassung der freisinnigen Volkspartei ist, daß auch der Kampf nach links mit aller Entschiedenheit geführt werden muß.



## Deutsches Reich.

### Graf Pofadowsky

#### über den Alkoholgenuß.

(Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.)

Aus Nürnberg, 15. Sept., wird uns berichtet: Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und anderer Freunde der Antialkoholbewegung trat hier der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu seiner 26. Tagung zusammen, die mit einem Begrüßungsabend im „Aler“ eingeleitet wurde. Stadtrat Kallisch (Berlin) wies auf die Gefahr hin, welche die Antialkoholbewegung durch die Steuer auf alkoholfreie Getränke treffen könne. Die Städte hätten ein großes Interesse an der Bekämpfung des Alkohols. Unter großer Spannung ergriff Johann

Staatssekretär a. D. von Pofadowsky

das Wort, um auszuführen: Nicht durch Polizeigewalt läßt sich der Alkoholgenuß einschränken, sondern nur durch Sitte und Beispiel, wenn auch eine Verheerung der Geesgebung wünschenswert erschiene. Wierschulden müßten ebenso behandelt werden wie Spielschulden, d. h. sie dürften nicht einlagbar sein. Der Alkoholmißbrauch verstoße gegen die guten Sitten, daher können wir verlangen, daß der Staat sich hier auf unsere Seite stellt. Schon ist ein Rückgang im Alkoholgenuß in Deutschland zu verzeichnen. Weite Kreise sind von uns bereits gewonnen worden, aber auch die Gleichgültigsten müssen zur Stellungnahme gezwungen werden. Die Alkoholfrage ließe im engsten Zusammenhange mit der Wohnungsfrage. Ein gutes Heim wird weniger das Verlangen nach Zerstreuung im Wirtschaften aufkommen lassen. Sie sieht aber auch im Zusammenhange mit der allgemeinen Wohlfahrts- und Gesundheitspflege und ist schließlich nur ein Glied der großen sozialen Bewegung. Ein gewichtiger Feind unserer Bewegung sind die Schankwirte, das sind einflußreiche Leute, die in England schon Regierungen gekürzt haben. Aber ich weiß nicht einmal, ob sie Grund haben, sich unserer Bewegung unfreundlich gegenüberzustellen. Wenn durch unsere Bewegung die Zahl der Schankwirte eingeschränkt wird, dann wäre das doch für sie kein Unglück, sondern eher ein Vorteil. Es muß mit dem Bewußtsein gebrochen werden, als ob die Trinkseligkeit ein Zeichen von Charakterfestigkeit und Mannesmut sei. Sieht man nicht den Rückgang unserer Wehrfähigkeit? Ist es nicht auffallend, daß die Großstädte über 100 000 Einwohner nur einen Teil des Rekrutentcontingentes stellen, das auf sie entfällt? Hat der Alkohol nicht Anteil daran, daß so viele neuralgische junge Leute heruntaraten? Die Schuld soll unter schnelles Leben tragen; schuld daran ist aber auch die Art, wie wir leben. In meinem Leben habe ich viele Leute kennen gelernt, die sich zu Tode gelebt haben, aber keinen, der sich zu Tode gearbeitet hat. Die Statistik erweist, daß die Mächtigen eine längere Lebensspanne haben. Wir werden den Kampf gegen den Alkohol im Interesse unseres deutschen Volkes nicht aufgeben. (Lebhafte Beifall.)

### Die Kandidatur Bülow's.

„# Zu der allerdings rasch erledigten Frage, ob es richtig sei, wenn Fürst Bülow für den Reichstag kandidierte,

verhält sich die „Königliche Zeitung“ im Prinzip zustimmend. Sie sagt:

„Am Grundjah wäre es ja durchaus erfreulich, wenn bedeutende Männer, die früher maßgebende Stellungen in unserer Staatsverwaltung einnahmen, nach ihrem Rücktritt nicht völlig von der politischen Bildfläche verschwänden, sondern auch ferner ihr Wissen und ihre Erfahrung dem Reiche widmen wollten. Dem Reiche sowohl wie dem Reichstage müßte das nur zum Vorteil gereichen. Es ist ein Verlust für das politische Leben eines Landes, wenn Männer, die einmal leitende Stellungen einnahmen, nach dem Verluste ihrer Stellungen gewissermaßen aus der Reihe der politisch Lebenden ausgestrichen worden sind, und das ist eine Erscheinung, der man eigentlich nur in Deutschland begegnet.“

Gerade in parlamentarisch regierten Ländern ebnet man bedeutenden Staatsmännern, die von dem Ministerposten verschwunden sind, die Wege zu neuer Tätigkeit durch Vermittlung des Parlaments. Es ist deshalb unverständlich, wie ein gut freisinniges Blatt wie die „Eisenacher Tagespost“ den Gedanken der Kandidatur Bülow als „Entscheidungsmach“ bezeichnet. Man muß sich denn alles auf den alten Parteieitelungen gefallen lassen? Es ist ein Jammer, daß Kräfte, wie Pofadowsky und Bülow brach liegen, die uns so bitter not tun!

### Griechenland — offiziös beleuchtet!

„# Eine offiziöse Berliner Stimme beurteilt die derzeitige Situation in Griechenland wie folgt:

Die Auslassungen des früheren Ministerpräsidenten Theotoki, denen mit überlegenem Geschwindigkeits seine Erklärung folgte, daß er die Führerschaft seiner Partei niederlege, haben nur insofern über die inneren Zustände Griechenlands einiges Licht verbreitet, als sie auf der einen Seite zeigen, daß das Vorgehen der Militärpartei sich keineswegs der allgemeinen Billigung im Volke erfreut. Auf der anderen Seite hat aber der Widerspruch, den die Politik Theotoki bei vielen seiner eigenen Parteimitglieder fand, zur Genüge bewiesen, daß der Einfluß der Offizierspartei nicht nur auf den Balkonten beruht, sondern sich auch bürgerliche Elemente ihnen anschließen. Heute sind die Offiziere jedenfalls im Besitz der Macht, und es wird nicht zuviel gesagt sein, wenn man behauptet, daß sie den neuernannten Ministerpräsidenten Manromichali befehligen und hinter sich als das Ministerium. Ungefährdentlich schmerzhaft gefühlt hat bei dieser Lage die Stellung des Königs, der durch die Offiziere herangezogene Umwälzung, ganz abgesehen vom Standpunkte der Disziplin, auch wegen der für sein Haus unrentablen Begleiterleistungen bitter empfinden muß, aber auch jetzt ist der König das gefeierte, was er immer war, ein streng verfassungsmäßiger Herrscher, der sich der allgemeinen Politik seines Ministeriums anschließt, selbst wenn es persönliche Ueberwindung erfordert mag. Dabei wird es jedenfalls bleiben, bis die griechische Kammer zusammentritt, und es wird sich dann erst zeigen, ob sie das Programm der Offiziere mit der Wahrung der königlichen Würde zu vereinigen vermag. Kommt es auch hier zu Zusammenstößen mit der Krone, so könnte allerdings eine dynastische Krise eröffnet werden, denn obgleich der König das Feld seiner Lebensarbeit gleich nicht leichfertig verlassen wird, so wird es doch für sein Wirksamkeit und seine Zugewandtheit gewisse Grenzen geben, über die er nicht hinausgehen kann und will. Was die eigentliche Reformfrage anbelangt, so scheint die nächstern Auslassung Theotoki mehr geschickter als die optimistische des Herrn Manromichali. Das neue Ministerium ist das erste in Griechenland, das die Einführung von Reformen im Kriegs- und Justizwesen in Aussicht nimmt und verspricht. Alle früheren Anläufe sind aber vergeblich geendet, teils weil die schädlichen Finanzen des Landes sich durchgreifenden Reformen widersetzten, teils auch, weil die Menschen nun einmal so sind, wie sie sind.

### Behmann Holtweg und Cambon über Fragen der Politik.

Ueber die bereits gemeldete vorgezogene Unterhaltung des französischen Vizekonsuls Cambon mit dem Reichskanzler v. Behmann Holtweg teilt der „Temps“ folgendes mit: Die beiden Diplomaten haben ihre Verbindung über die guten Beziehungen ausgedrückt, die seit Abschluß des Marokkoverrtrages zwischen den beiden Völkern bestehen. Sie haben das Einvernehmen konstatiert, das zurecht zwischen deutschen und französischen Interessenten in Marokko herrscht und das erlaubt hat, den Konflikt zwischen der Firma Kuntzschhausen und dem Nachbarn zu beenden. Man glauve in deutschen Regierungskreisen, daß das erzielte Einvernehmen ebenso die deutschen wie die französischen Handelsinteressen in Marokko fördern wird. Der Kanzler und Herr Cambon beipflichten dann die schwebenden Fragen der allgemeinen Politik. Es wird angenommen, daß man in Berlin geneigt ist, der ottomanischen Regierung, die an der Reorganisation der Türkei arbeitet, noch einige Zeit Kredit zu geben.

### Parlamentarisches.

#### Das neue Reichstagspräsidium.

„# Die „Königliche Zeitung“ bringt über diese neulich auch von uns angechnittene Frage einige kurze Ausführungen, in denen sie darlegt, daß die Art und Weise, wie der Reichstanzler sein Programm entwickeln wird —

vorausichtlich auf die weitere Entwicklung nicht ohne Einfluss sein dürfte."

Das kann doch nur so viel heißen, als wie: Es hängt alles vom Kanglei ab. Anders Erachtens kann aber die Stellungnahme des Reichsanstalters auf die Wahl des Präsidiums einer Volksvertretung keinen Einfluss haben.

München, 16. Sept. Eine aufsehenerregende Aeußerung hat der Reichstagsabgeordnete für den V. bayerischen Wahlkreis Tri in seiner Heimatstadt Erding bei München getan. Sie war einer Rechtfertigung der letzten Steuerbewilligungen des Reichstags im Einklange gerichtet und der Abgeordnete erklärte dabei, er für seine Person hätte es lieber gesehen, wenn Bayern als Einzelfaust behalten geblieben wäre, anstatt dem Bunde des Deutschen Reiches beizutreten.

Hamburg, 15. Sept. Wie die "Hamburger Nachrichten" von gut unterrichteter Seite erfahren, ist der Reichstagsabgeordnete Schack gestern auf dringenden ärztlichen Rat einer Kurenheil-Anstalt zugeführt worden.

### See- und Flotte.

#### Kaisermandat.

##### Erfolg der blauen Partei.

Nach der in später Abendstunde von der Manöverleitung ausgegebenen Beurteilung des gefrigen Gefechtes und der augenblicklichen Lage ist die Umfassung von dem blauen ersten Korps weit besser gelungen, als es zuerst den Anschein hatte. Die zweite Division hat die von Rot auf dem rechten Tauberufer postierte 5. Division vollständig im Rücken umgangen. Der Rückzug dieser ersten Brigade war nicht mehr auszuführen; sie wurde außer Gefecht gesetzt, ein Erfolg, der dem 1. bayerischen Korps für seine großen Anstrengungen wohl zu gönnen ist. Dagegen trat das 13. Korps nur mit seiner Artillerie gegen die 4. und 6. rote Division ins Gefecht. Da das Korps erst am späten Nachmittag vor der formidablen Stellung von Rot anlangte, was von einem Angriff ab, auch wohl mit Rücksicht auf den von Norden aus dem Obenwald heranstretende 39. Division. Diese hat tatsächlich mit ihrer Tete heute nachmittag bereits Baldborn erreicht. Ihr Bataillon dort das blaue Kavalleriekorps, nachdem es zuvor die rote Kavalleriedivision zurückgeschlagen hatte, längeren Aufenthalt. Zur Blau ist nun die Frage: Soll es seine Offensiv vorziehen oder nicht? Sein Führer hat sich infolge seines gefrigen Sieges entschlossen, am frühen Morgen, noch ehe die 39. Division auf dem Schachfeld vollständig zur Stelle sein kann, den roten Gegner nochmals auf seinem linken Flügel anzugreifen. Kühn ist der Plan, aber nach Lage der Dinge gerechtfertigt, und ein überraschender, im Dunkel ausgeführter Angriff kann zu einem neuen Erfolg für Blau führen.

Der Kaiser steigt bereits heute um 4 1/2 Uhr früh in der Nähe von Tauberbischofsheim zu Pferde, um diesem unter dem Schutz der Dämmerung auszuführenden Angriff beizuwohnen. Sobald „A. III“ im Manöverfeld erscheinen kann, soll er der roten Partei zugeteilt werden, doch wird diese kaum denselben Vorteil wie die blaue von dem Militärführer ziehen, denn „Groß II“ ist mit Funkentelegraphie ausgerüstet, während dieser wichtige Meldeapparat dem „Zeppelin“ fehlt.

Eine sehr wertvolle Hilfe zur Auffklärung stand Blau in dem wieder vollkommen intakten „Groß II“ zur Verfügung. Er manövrierte mit geradezu verbührender Sicherheit und erkundete die Stellung von Rot bis in ihre kleinsten Details. Wenn er einmal etwas niedriger flog, versuchte die Infanterie oder auch die Artillerie von Rot, ihn herunterzuholen, doch glaubt man kaum, daß es im Ernstfalle gelungen wäre, denn die Entfernungserschließung ist zu schwer. Auch versah man der Ballon infolge seiner Schnelligkeit in den Wolken. Im allgemeinen hielt er sich nach den festgestellten Messungen in einer Durchschnittshöhe von 1300—1400 Meter.

### Das Manöverdiner.

Würzburg, 16. Sept. Gestern Abend fand in der königl. Residenz Hofball statt, zu der alle hier anwesenden Fürstlichkeiten sowie die militärischen Vertreter der fremden Staaten geladen waren. Prinz Ludwig teilte auf den deutschen Kaiser, der Herzog von Württemberg-Schwaben antwortete dankend im Namen der anwesenden Fürstlichkeiten und Gäste und erbat sich Glas auf das Wohl des Prinzregenten und auf das bayerische Haus. Abends erfolgte Illumination der Stadt.

## Ausland.

### Die ultramontane Presse und das deutsch-österreichische Bündnis.

Die ultramontane „Gazeta Rakomska“ in Rön versucht kürzlich, die Warnungen eines Berliner Blattes vor Englands Liebeswerben um Oesterreich-Ungarn zu benutzen, um ihr christlich-katholisches Herz für das deutsch-österreichische Bündnis besonders warm schlagen zu lassen. Als ob das polnisch-ultramontane Blatt ein großes Interesse an einem deutschen Bündnisse haben könnte! Außerdem ist es eine Lorbeih, wenn das genannte Blatt darauf hinweist, daß durch solche Hinweise die Festigkeit des Bündnisses erschüttert würde. Anders Erachtens ist es vielmehr die Pflicht jedes Bündnistreuen Blattes, bezügelnd auf die Gefahren hinzuweisen, die dem zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden politischen Verhältnis drohen. Und daß solche von England ausgehen, wer wollte es bezweifeln! Das alte Wort: principis obsta sollte auch in diesem und ähnlichen Fällen jeder gesunden Politik als Richtschnur dienen. Wenn aber die ultramontane Presse sich hier als Tempelhüter aufwirft, so sollte man eher an den Wolf in Schafsheiden denken, als an die Ehrlichkeit ihrer Gesinnung.

## Wie Rußland das Ausland behandelt.

### Der Wille des Zaren.

Aus Brüssel wird berichtet: Nach dem Brüsseler „Soci“, der gute Beziehungen mit der heiligen russischen Kolonie unterhält, wird der russische Vizekonsul General Harting, der jüngst von Turkei entlassen worden ist, in Wien ein Zentralbureau für die russische Auslandspolizei errichten und persönlich leiten. Harting soll auch im Auftrag der russischen Regierung kürzlich in Italien die Stimmung hinsichtlich des Zarenbesuches sondiert haben und es soll auf seinen Rat die Reise unterbleiben sein.

Auch in Brüssel war der entlassene Vizekonsul Harting jüngst gewesen, denn die russische Regierung soll in seiner Wohnung einen anderen „Diplomaten“ untergebracht haben, der trotz der Erklärungen des französischen und belgischen Ministeriums nach wie vor in Frankreich wie in Belgien einen Ueberrassungsbesuch über die in Brüssel und in Paris lebenden russischen politischen Flüchtlinge ausübt. Es wäre wünschenswert, daß die übrigen Großmächte sich zusammenschließen, um diesem unerhörten Vorgehen des zarischen Despotismus ein Ende zu machen!

Petersburg, 15. Sept. Heute wurde eine vom Kaiser Nikolas gutgeheißene Verfügung des Ministerrats über Artikel 96 der Grundgesetze veröffentlicht. Zur Folge unterliegen der unmittelbaren Genehmigung des Kaisers als des obersten Kriegsherrn alle legislativen Fragen hinsichtlich der Organisation der Land- und Seemilitärkräfte sowie der Landesverteidigung, ferner die Fragen über die Armee, die Flottenverwaltung unbegriffen, sämtliche Verfügungen des Staats-, des Militär- und Marinerefforts, falls sie seine neuen Gebildungen betreffen. Falls neue Kredite notwendig werden, sind für diese Passivschulden auf dem gewöhnlichen legislativen Wege zu erröthen, wobei genaue Angaben über die Verwendung erst im Budget einzutragen sind. Auf gewöhnlichem legislativen Wege werden die Geböte der speziellen Militär- und Marineverwaltung solcher Fragen erledigt, die eine Aenderung, Ergänzung oder Abschaffung der geltenden Gesetze erfordern oder in den Bereich der legislativen Fragen anderer Ressorts außer des Militär- und Marinerefforts gehören.

## Welche Folgen die Marokkoaktion für Spanien haben wird.

Ein Mitarbeiter des „Matin“ hatte in London mit dem Abgeordneten von Barcelona, Ferruz, eine Unterredung. Ferruz sagte ihm: „Nach Spanien zurückgekehrt, werde ich es als meine erste Pflicht ansehen, den Kampf gegen die Regierung zu beginnen. In der Folge für den Umsturz zu wirken, wird wegen der Aufhebung der verfassungsmäßigen Bürgerpflichten zurzeit nicht möglich sein, aber in der Kammer kann ich die Regierung angreifen. Sie muß sich wegen des Marokkoabzuges und wegen der blutigen Ereignisse in Barcelona verantworten. In Marokko zurückzukehren, läßt die spanische Waffenschere nicht zu. Aber wozu werden uns die Millionen dienen, die wir in dem ungerathenen Krieg vergeuden, und wozu das spanische Blut, das wir im Ris vergeuden? Zu nichts. Unsere Truppen werden liegen, aber unsere Diplomatie wird mit ihrem Sieg nichts anfangen können. Das einzige Ergebnis des Abzuges wird sein, die Regierung noch mehr verurteilt zu machen und dadurch die Sache der Umwälzung zu fördern. Das Volk ist seiner Ansehlichkeit überdrüssig und istart sich immer mehr um uns. Visher macht der Umwälzungsgebände immer größere Fortschritte, dem der Gebrauch, den man von unseren armen Soldaten in Afrika macht, sehr zu flatten kommt. Wenn die Truppen müde abgehen und von der Arbeit, zu der man sie verwendet, angehegt und von der Heimkehr, werden Sie sehen, wieviel von ihnen sich uns anschließen. Spanien ist sehr für die Umwälzung. Die Ereignisse von Barcelona haben dies gezeigt. Meine Freunde und ich werden auch möglichst bald eine energische Umwälzungpropaganda beginnen. Wir werden uns nicht mit Reden begnügen, sondern mit unierer Perion eintreten und, wenn nötig, uns an die Spitze der Umsturzleute stellen, um sie in den großen Kampf zu führen. Nie war in Spanien der Augenblick für die Umwälzungsbewegung günstiger. Nur wenn wir das Heer für uns haben, dürfen wir hoffen, daß das Volk diesmal die Regierung über den Haufen wirft und die ersehnte Freiheit erobert. Das wird leider allerdings Blut kosten, hoffentlich wird jedoch nicht so viel davon vergossen werden, wenn wir das Heer für uns haben. Wir wollen keine blutige Umwälzung, keine Umwälzung mit der Guillotine, doch müssen wir jeden Menschenleben, wenn es sich darum handelt, daß ein ganzes Volk das Joch abschüttelt! In Spanien ist die Umwälzung ein notwendiges Uebel. Köhrt sie zum Ziel, wie wir hoffen, dann können König Alfons und seine Kamille abgehen und außerhalb Spaniens ihre Tage in Frieden beschließen. Nur die Umwälzung vermag Spanien vor dem völligen Untergang zu retten, dem die gegenwärtige Regierung es sicher entgegenführt.“

## Kanada und die Union.

### Sollkriege in Sicht.

Die Folgen des neuen Zollgesetzes der Vereinigten Staaten machen sich mehr und mehr geltend. Jetzt erhebt auch Kanada ein drohendes seine Faust gegen Bruder Jonathan. Aus Newpor wird gemeldet: Einer Mitteilung aus Hamilton in Ontario zufolge fand dort die Jahresversammlung der kanadischen Fabrikanten-Vereinigung statt. Der Vorsitzende der Vereinigung, Hobson, äußerte in einer Rede aus, nach Annahme des neuen amerikanischen Zolltarifs sei mit der Aufgabe zu rechnen, daß die Vereinigten Staaten keine engeren Handelsbeziehungen mit Kanada herbeiführen zu sehen wünschten. Wenn am 31. März 1910 der amerikanische Zolltarif gegen Kanada in Kraft trete, werde die Landwirtschaf Kanadas sich in derselben Lage befinden, in der sich die Industrie bereits seit langem befinde, indem sie nämlich fast gänzlich auf den Inlandsmarkt und auf die Märkte des englischen Weltreiches angewiesen sein werde. Die Faltung des kanadischen Handels gegenüber dem neuen amerikanischen Tarif müsse gelennschaffen werden durch die Parole: Keine Handelsbeziehungen! „Unsere Freunde jenseits der Grenze“, schloß Hobson seine Rede, „haben unsere Fabrikanten immer ermahnt: wir brauchen eure Waren nicht! Und sie werden unseren Landwirten jetzt erklären: wir brauchen

eure Produkte nicht! Darauf wollen wir antworten, daß wir dann auch ihre Waren nicht gebrauchen.“

Sollte Kanada diese Drohung wahr machen, so könnte sie für die Vereinigten Staaten bei den engen wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Nachbarländer recht unangenehm werden. Die Kundgebung ist übrigens auch nichts weniger als günstig für die Ziele der Taffischen Kundreise.

## Die verworrene Lage in Ungarn.

Budapest, 16. Sept. Ministerpräsident Teleki ist gestern nach hier zurückgekehrt. Die politische Lage wird in eingeweihten Kreisen als sehr düster beurteilt. Man betrachtet die Wiederernennung des jetzigen Kabinetts als fast ausgeschlossen, da eine Einigung unter den Ministern über die Bank- und Reformfrage nicht erzielt und Konzeptionen bisher nicht erreicht werden konnten.

## Slowenische Trauer.

Aus Laibach wird gemeldet: Die Slowenen treffen große Vorbereitungen, um am Jahrestag der blutigen Ausföhrungen in den Deutschen eine große Feyer zu veranstalten. Die ganze Stadt soll schwarz beflaggt werden und an den Gebäuden hattenfäden. Da man eine Ausdehnung befürchtet, hat die ganze Garnison von Laibach Befehl erhalten.

## Drohender Ausbruch in Pariser Baugewerbe.

Die französische Hauptstadt ist von einer Ausperrung der Arbeiter des gesamten Baugewerbes bedroht. Die Arbeitgeber haben ihr Versprechen nach der letzten Vereinbarung mit den Arbeitern nicht gehalten und trotz der Vereinbarung nichtinduzierte Arbeiter eingestellt. Die Arbeitgeber hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher die Ausperrung der Arbeiter erörtert wurde, jedoch ist ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt worden. Die Gipsarbeiter in Argenteuil veranstalteten gestern große Kundgebungen und hielten Versammlungen ab.

## Perside der Risseute.

London, 16. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Gestern Abend hielten die Risseute eine weiße Fahnne. Die Spanier, welche glaubten, man wolle Friedensverhandlungen antkneipen, verließen die Schanzen und wurden sofort von den Risseuten unter Feuer genommen. Mehrere Spanier haben schwere Verletzungen erhalten.

## Das griechische Volk und seine Forderungen.

Der bedeutende politische Verein Hellenismus in Athen veröffentlicht einen Aufruf an das griechische Volk, worin ausgeführt wird, daß die Erhebung der Offiziere dem höchsten Interesse der nationalen Sache entsprengen sei und das Vorgehen der Offiziere daher vom ganzen Volke unterstützt werde. Wenn die gegenwärtige Kammer keine Reformen einföhre, müsse das Volk die Einberufung eines nationalen Vereins fördern.

## Kleine Tagesnachrichten.

Die italienischen Studenten in Smorud. Die liberalen italienisch-türkischen Studenten in Jansrud richteten an den Ministerpräsidenten Bionetti die Aufforderung, in diesem Herbst die italienische Rechtsfakultät in Triest zu erröthen, widerfalls die Studenten aller Universitäten mit allen Mitteln hierfür kämpfen würden. Der italienische Studentenverein wurde aufgelöst, weil er zu Kundgebungen gegen die Jahrsanberseier aufforderte und dadurch seinen Wirkungskreis übertrieb.

## Ungarn und die rumänische Sprache.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben sich die rumänischen Bischöfe wegen der Verfügung des ungarischen Kultusministers Spönny über die Veränderung der rumänischen Sprache aus dem Bistumsunterricht an die päpstliche Kurie gemeldet und mit Verbitritt zur orthodoxen Kirche getreten. Es ist wahrscheinlich, daß die Kurie bei den maßgebenden Wiener Stellen intervenieren wird.

## Bestätigt des englisch-japanischen Bündnisses.

Der japanische Premierminister Katsura hat in einer Rede im Totieter Bankerklub erklärt, die englisch-japanische Allianz werde fortbestehen auf der Grundlage der festesten Freundschaft. Ferner hob der Premierminister die bestehenden innigen Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten hervor und bemerkte bezüglich der Miverständnisse zwischen Japan und China, daß zwei Wensens daraus gemacht worden sei. Er erklärte, die Differenzen zwischen den beiden Ländern seien durch gegenseitige Zugeländnisse beigelegt worden.

## Kongresse und Verbandstage.

### Sozialdemokratischer Parteitag.

S. u. H. Leipzig, 16. Sept.

In der Nachmittagsstunde herrschte eine allgemeine Spannung unter den Delegierten. Bede ist nicht erschienen. Ebenso fehlen andere hervorragende Führer. Zur Verhandlung gelangt der neue Organisationsentwurf der Partei, der diese schon mehrere Jahre beschäftigt und dessen alle, auf dem Parteitage in Jena im Jahre 1905 beschlossene Fassung nunmehr einer neuen weichen soll. In den einzelnen Paragraphen des Entwurfes liegen eine ganze Reihe von Aenderungsanträgen vor. Der § 4 des Entwurfes bestimmt, daß Organisationen, denen weltliche Mitglieder angehören, diesen eine Vertretung im Vorlande gewähren müssen. Ein Antrag Hamburg will in diesen § 4 die Bestimmung aufnehmen, daß die weltlichen Vorstandsmitglieder im Einverständnis mit dem Gesamtvorstande berechnlich die Vertretung unter dem weltlichen Vorstande zu betreiben haben. Ein Antrag Braunschweig will „wenn möglich“ zur Vertretung und Verwaltung der sozialdemokratischen Vereinen und Kreisorganisationen Genossenschaften benutzen, ebenso zur Leitung der Gesamtpartei. Dagegen wollen die Sozialisten und der bayerische Landesvorstand das „wenn möglich“ abschaffen und dafür setzen: „sollen nach Möglichkeit“. Eine ähnliche Umschreibung bezwecken die Anträge von Nürnberg, Bochum, Teltow, München I und II und des 15. und 18. sächsischen Kreises. Ein recht inoffizielles Thema hat der Beiratsstag der Provinz Posen angefochten, indem er vom Parteitage die Aufnahme klarer Bestimmungen in das Organisationsstatut bezuglich über 1. Art und Umfang der Zulässigkeit der politischen Sozialistischen Partei, 2. deren rechtliche Stellung zur Gesamtpartei, 3. hinsichtlich

des Zusammenarbeitens der einzelnen Organisationen dieser Partei mit der Reichsorganisation. Das Komitee über den Entwurf der Kommission hat C. E. Berlin übernommen, in drei- wöchigen Ausföhrungen unter zunehmender Aufmerksamkeit der Genossen die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs durchzuführen. Während der Ausföhrungen des Referates Ebers läuft von Kopenhagen Berlin eine Resolution gegen die angeleglichen Grundsätze der Parteiführung ein. In der Debatte über das Organisationsstatut verlangt Ebers, dass die angelegte Mitgliedsbeiträge, da es eine Ungerechtigkeit wäre, von den Genossen mit kleinem Lohn dieselben Beiträge zu verlangen wie von denen mit großem Einkommen. Hindemann-Dresden spricht gegen diesen Vorschlag, weil dann die Partei eine ganze Reihe von Vorfällen wegen Steuerhinterziehung zu führen haben würde. Hindemann - Frankfurt a. M. hat eine ganze Reihe Auslegungen an dem Entwurf der Kommission zu machen, bis ihm nach 10 Minuten die Glocke des Präsidiums das Wort abnimmt. — Frau Stille-Wabbe, die Vertrauensperson der Genossinnen Deutschlands, erbitte die Zustimmung des Parteitag zu den Anträgen, die auf eine erweiterte Beteiligung der Genossinnen im Vorstande der Organisationen und der Partei hinauslaufen. Die Rednerin wendet sich scharf gegen die Anträge, die von einer solchen Beteiligung der Genossinnen nur wenig wissen wollen. — Die Rednerin Berlin will, daß auch der Preis eine beschließende Stimme auf dem Parteitag gewählt werde. Es sprechen hierfür dieselben Gründe, die für die Verleihung des Stimmrechts an den Parteivorstand maßgebend waren. Nachdem noch eine ganze Reihe weiterer Redner ihre speziellen Änderungswünsche vorgetragen, werden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

### Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker.

Frankfurt a. M., 15. Sept.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat hier der Verein deutscher Chemiker, die größte Chemiker-Organisation der Welt, zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen, die auch von zahlreichen Gästen aus Österreich, Rußland und der Schweiz besucht war. Zur Begrüßung der Kongreßteilnehmer gab die Stadt Frankfurt im „Römer“ einen Begrüßungsabend. Die Verhandlungen der Hauptversammlung, die in dem prächtigen Saal des physikalischen Vereins tagt, leitete der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Dittscheleg, mit einer Begrüßungsansprache ein, in der er ausführte: Schon vor 14 Jahren tagte der Verein, damals noch unter dem einseitigen Namen „Deutsche Gesellschaft für angewandte Chemie“, hier in Frankfurt, von allen Gesellschaften, besonders herlich auch von der hiesigen Bevölkerung begrüßt und empfangen. 1120 akademisch gebildete Chemiker gehörten damals der Gesellschaft an, und heute sind mehr als 4000 Mitglieder im Verein deutscher Chemiker zusammengeschlossen. Auf seinem letzten Hauptversammlungen wurden meist nur analytische Chemiker von Vertretern der angewandten Chemie behandelt, während die heutigen Versammlungen mit ihrem interessanten Programm den glanzvollen Sammelplatz aller Vertreter der Chemie, Wissenschaftler und Techniker, Gewerbetreibende und Angestellten bilden. Auch damals wurden zwar schon Ständesprachen behandelt, für die Ausbildung der Chemiker ein Staatsorgan verlangt. Seither ist eine Unmenge neuer Probleme, vor allem das der sozialen Frage aufgetaucht, der wir nicht ausweichen können. Dank den Vorträgen, die chemische Vorbildung auf eine höhere Stufe zu heben, ist laut einer von Redner angelegten Statistik die Zahl der Hochschülern unter den Chemikern auf ein Minimum gesunken. Der neugeschaffene, auf paritätischer Grundlage errichtete Logia-Ausschuß ist berufen, die Verhältnisse vornehmlicher Gegenstände durchzuführen, die nur durchgeführt werden kann, wenn alle noch zweifelnd und grassend heftig lebenden dem Vereine beitreten, um nach außen und vor allem der Gesellschaft gegenüber eine Macht zu bilden, mit der gerechnet werden muß. Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe haben einen gewaltigen Aufschwung genommen. Nach einem Jahre niedrigerer Konjunktur hat sich die deutsche chemische Industrie dank ihrer internationalen Beziehungen und des Welt-handels schnell wieder erholt und sich weiter entwickelt. Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Viebig-Denkmalen in diesem Jahre Dr. Otto Schott zu Ehren auf seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Glas-industrie und Glaschemie verliehen worden sei.

### Provincial-Nachrichten.

Wiederbeziehung erledigter Gemeinderäte. Meuselberg, 15. Sept. Die königliche Regierung bringt in der letzten Nummer des „Amtlichen Schulblattes“ unterm

14. August 1909 eine Verfügung betr. rechtzeitige Wiederbeziehung der erledigten Leiter von Verbandsvorständen, Vorsitzenden der Schulvorstände und Mitgliedern der Schulvorstände und Schuldeputationen. Die erwähnten Leiter sind in verschiedenen Fällen nicht rechtzeitig wieder bezeugt worden. Die Gemeinden seien deshalb darauf aufmerksam gemacht, solche erledigte Leiter durch Neuwahl zu besetzen. Die Befähigungen dieser Wahlen sind den Herren Landräten übertragen worden.

### Kreis-Eisenbahn Bitterfeld-Eilenburg.

Bitterfeld, 15. Sept. Im Auftrag des Landesbauhaupts der Provinz Sachsen reisten seit Montag von der Regierung in Merseburg Landesrat Hennigs und ein Regierungsbaumeister in unremter Kreise, um die in Aussicht genommene Strecke einer Kreis-Eisenbahn von Bitterfeld nach Eilenburg zu besichtigen. Gestern nahmen sie den Teil von Holzweißig bis Lößnitz in Augenschein. An der Befähigung nahmen die Orts- und Gutsvorsteher aus den interessierten Orten teil. Wie man hört, ist beabsichtigt, die Bahn in der Nähe von Petersoda an die Delitzsch-Bitterfelder Bahn anzuschließen; sie soll mit Unterbrechung der Provinz gebaut werden.

Wie es den Anschein hat, steht die Verwirklichung des Projekts in guter Aussicht.

### Zwei Frauen verschüttet.

Steierhausen, d. Friedendorf, 15. Sept. Montag morgen ereignete sich hier ein Unglück. Drei Frauen beschäftigten in einer nahegelegenen Sandgrube Sand zu holen. Es ist hier und in der Umgegend trotz der dort vorhandenen Gefahr noch vielfach üblich, daß man solche Gruben der Bequemlichkeit halber untermindert. Leider löste sich heute infolge der herrschenden Kälte die obere Schicht, stürzte ab und begrub zwei der Frauen unter dem Schutt, die dritte konnte sich durch einen beherzten Sprung retten. Obwohl rasche Hilfe tätig eingriff, konnte man die zwei armen Frauen nur als Leichen bergen.

### Weimarer Nationalfestspiele.

Weimar, 15. Sept. Die Nationalfestspiele für die Jugend finden wegen danklicher Veränderungen am Hoftheater erst im Sommer des Jahres 1911 zum zweiten Male statt. Es werden ausschließlich Sphelms „Mittelalter“, deren Aufführung in Weimar 1911 zum 50. Male führt, und Schillers „Wallenstein“ oder zwei andere, auf der Hauptversammlung des Jahres 1910 zu bestimmenden Dramen (Waldenbrunn, „Hühners“, Hejles „Hans Ranzow“). Dem diesjährigen Schillerstage liegt dazu folgender Ebenantrag bei: „Weimar, 15. Sept. Die Mittel vorhanden sind, werden die Festspiele im Jahre 1910 wiederholt und zwar womöglich in den Sommerferien 4 Wochen; ist dies nicht möglich, in den Michaelisferien 2 Wochen. Ausgeführt werden: Goethes „Phigeneie“, Schillers „Braub von Messina“, Waldenbrunn, „Dieber des Curipides“ und Schelpears „Was ihr wollt“ (Reisensolge vorbehalten).

### Witterungsbericht vom Broden, 15. Sept. 1909.

Wie gewöhnlich in Jahren mit einem kühlen und regnerischen Sommer hat uns diesmal der Herbst vom 1. bis 11. September abends durch schöne und teilweise warme Tage enttäuscht. So ruhig und beständig wie die vergangene Woche auf dem Broden war, ist die Witterung seit den Frostperioden des vorigen Winters nicht mehr gewesen. Dabei war es tagsüber ziemlich warm, die Nächte allerdings zeigten herbstliche Kühle; doch haben uns die verfloffenen Sommermonate mit warmen Abenden ja auch nicht verweigert. Die Gewitter in der Nacht zum 12. bis 15. Wts. haben den unangünstigen Witterungsumschlag gebracht. Seit Anfang der Woche herrscht auf dem Broden, ein Witterungscharakter, als wenn wir zu Ende Oktober wären. Heute ist der vierte Tag, daß der Broden fast ohne Unterbrechung in dichten Nebel sich befindet, dabei ist Nebendregen eingetreten, und die Temperatur liegt im Tagesmittel um 1.0 bis 3.0 Grad C. unter dem normalen Werte.

Hohenturm, 15. Sept. (Diebstahl.) Hier wurde in vergangener Nacht im Gasthof zur Rote eingeschoben. 90 Mt. bar und Schmarn wurden von den Eindringern entwendet.

(Aus dem Esterale, 15. Sept. Aufgehobener Bierbozott.) Durch Zurücklegung des Herausfalls von 3.50 Mt. pro Hektoliter auf 2.50 Mt. ist auch in den hiesigen Ortschaften der Bockst wieder aufgehoben worden. Anstatt Selzerwasser, Blöde usw. perlt nun wieder der

Gerstenjaß in den Gläsern der Anhänger der Sozialdemokratie. Weibzrad ist in den Wirtschaften der Kreis um 1 Pf. pro Glas zurückgesetzt, doch besteht noch kein einheitliches Zusammengehen.

Aus der Esterale, 15. Sept. (Zur Zuckerrübenente.) Die Arbeitsschritte der Zuckerfabriken stehen unmittelbar vor der Tür. Im allgemeinen liefern die Zuckerrüben bis jetzt eine Mittelernte. Die anfängliche fruchtbarere Witterung förderte den Krautwuchs, der sich allmählich entfaltete; erst bei der einsetzenden Trockenheit setzte die Wurzelfrucht an, die sich jedoch bei der kühlen Witterung nur zu einem mäßigen Volumen entwickelte, zumal ein rechtzeitiger Regen mangelte. Für die Fabriken waren die Witterungsverhältnisse vorteilhafter, da die Rüben an Zuckergehalt wesentlich zunahm. Die Unterirdung hat ergeben, daß bei Glauzig die Rüben bis 19 Proz. polarisieren. Der jetzt einsetzende Regen kann indessen das Wachstum noch wesentlich fördern, da die Rüben bis zum Eintritt der Frostwitterung noch fortwachsen, so daß auch die nach Gemüht verlaufenden Landwirte auf ihre Rechnung kommen werden, vorausgesetzt, daß die Schmutzprozentage sich nicht zu erheblich steigern.

Amenddorf, 15. Sept. (Ausflug.) An Stelle der 4. Eporakonferenz unternahmen die Herren Geißlingen und Lehrer des Konferenzbezirks Amenddorf am Donnerstag eine Reise nach Leipzig, um das Witterungsflächentmal zu besichtigen. Herr Hauptlehrer Schröder (Weelen) hält einen Vortrag über: „Die Schlacht bei Leipzig“. Die Herren werden außerdem auch noch das Museum in Augenschein nehmen.

Dieskau, 15. Sept. (Bewußtlos aufgefunden) wurde auf ihrem Kartoffelfelde die Ehefrau des Einwohners K. Hilfsbreite Leute requirierten einen Wagen, worauf die Überführung der Bedauernswerten nach einer stollenfalls Heilanstalt bewirkt wurde. Verzüglicher Kurpflegung wird nach den Wünschen an der Heilung abgeführt, später beabsichtigt man eine Unterbrechung der Eisenbahn vorzunehmen und das große Schachtloch, aus dem die Köpfe bereits abgebaut ist, zu schließen. Zur Erweiterung des inneren Betriebs sollen zu den Brüstungspressen noch zwei Deisen angelegt und zwei neue Dampfseile in Betrieb gesetzt werden. Die Werke haben an Ausbeutung immer zugenommen.

Roßlau, 15. Sept. (Gesellschaftliche Termine.) Die Gesellschaftervereine von Weesen und Gröbers hielten am Sonntag hier eine Wanderversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Glattemeister Winter (Großgöhl) sprach über: „Mauern des Geißlings“. Eine längere Auseinandersetzung entspann sich über das Rupfen der Gänse; dies sei bei Jungtügen zu vermeiden, indem namentlich der Fettgehalt verloren gehe, der zur weiteren Fiederbildung erforderlich sei.

Landberg, 15. Sept. (Rottlauf.) Neuer gefährlicher Winder, die Rottlaufseuche, hat auch in unserm Städtchen wieder einmal unter den Borkentischen Einzug gehalten. Meist wird reifere schlächtige Ware von der Seuche, die durchweg tödlich verläuft, befallen. Zahlreiche Opfer hat die Seuche bereits gefordert und greift noch weiter um sich; mancher Haushalt ist hart betroffen worden. Das Impfen mit Rottlaufserum wird leider noch immer nicht gebührend gewürdigt.

Heidrunge, 15. Sept. (Zu dem Brande.) von dem wir dieser Tage berichteten, findet uns einer unserer Momente folgende Berichtigung der Tatsachen, daß die Heidrunge Feuer-mangel allerdings haben, aber von Wasser-mangel keine Rede sein kann. Das Wasser war bei jenem Feuer der Feuerwehrt etwas schwieriger zugänglich, aber alle Spritzen traten rechtzeitig in Tätigkeit, so daß ein Lösen mit Saughe und in Einern nicht nötig war. Auch eine Mauer wurde erst später deshalb niedergebegt, weil sie einzufliegen drohte.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Einmann; für Ausland, Sport Nachrichten und Vermischtes: Paul Schramburg; für den Anzeigenteil: Friedrich Enders. Druck u. Verlag von Otto Hendel. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

### Grosse

# Gardinen - Woche.

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen, nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten

zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

#### Serie I

das Meter statt 40 Pf. **25 Pf.**  
abgepasst d. Fenster statt 2.50 **1<sup>75</sup>**

#### Serie II

das Meter statt 60 Pf. **35 Pf.**  
abgepasst d. Fenster statt 4.50 **2<sup>90</sup>**

#### Serie III

das Meter statt 85 Pf. **48 Pf.**  
abgepasst d. Fenster statt 5.00 **3<sup>50</sup>**

#### Serie IV

das Meter statt 95 Pf. **58 Pf.**  
abgepasst d. Fenster statt 6.50 **4<sup>25</sup>**

#### Serie V

das Meter statt 1.10 **75 Pf.**  
abgepasst d. Fenster statt 7.75 **5<sup>00</sup>**

### Restbestände

in  
Gardinen, Teppichen  
und Tischdecken  
bedeutend unter Preis.

# Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit**



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von **980 Millionen Mark** ist sie die **grösste gegenseitige Lebensversicherungsanstalt in Europa.**

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1909 Versicherungen abgeschlossen über **1763 Mill. Mark** Versicherungssummen ausgezahlt 532 als Dividenden zurückerstattet 255

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Wollpolice von vornherein nach 3 Jahren nach 2 Jahren. Auskünfte erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Sorben erfahren: **C. Hauptmann**

**Die Mosel.**

Ein Wanderbuch von Coblenz bis Cochem mit 44 Federz. u. 2 Karten Preis Mf. 2.—

Schon der Umstand, daß vor dem Erscheinen des Buches hunderte von Bestellungen vorlagen, zeigt davon, daß hier etwas Vorzügliches geleistet wurde. Das Werk behandelt den interessantesten und schönsten Teil der Mosel, das sog. Mitteltal. Es wird vielleicht manchen Leser zu einer Fahrt in dieses Land der Romantik bewegen.

Verlag von **P. Hauptmann, Bonn a. Rh.** (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Calciumcarbid. **Autogene Schweissanlagen** fabriziert und liefert als Spezialität **Hans Herzfeld, Halle a. S.,** Waisenfelderstr. 45. Selection 807. Autogene Reparaturs-Werkstatt für sämtliche schmiedeeiserne und gusseiserne Gegenstände. Spezialität: Schweißen von Automobil-Zylinderen.

**Das Grosse Los**

**Hohkönigsburger Geld-Lotterie**

— Ziehung 21.—23. September. — Hauptgewinne Mf. 60.000, Mf. 50.000, Mf. 40.000, Mf. 30.000, Mf. 20.000, Mf. 10.000 u. f. m. Los nur 3 Mf. Porto u. Liste 30 Pf.

**Ernst Kleinschmidt, Halle a. S.,** — Moritzwinger 14.

**Neu! Sie sparen viel Geld Neu!**

und machen Sie sofort den Versuch.

Alle Osramlampen, Wolframlampen usw., Metallfadentampen für Hoch- und Niederspannung bis zur Taschenlampe werden in meinem Laboratorium unter Garantie und voller Brenndauer repariert. Prima Referenzen. Billigste Berechnung. Versand nach allen Ländern.

**Elektrizitätsstätte Ecke König- u. Leipzigerstrasse.**

**Photographie Benckert,** gegründet 1866. 29. Gr. Ulrichstr. 29. gegründet 1866. Preise für Glasbilder: 12 Visité 3.— M., 12 Visité 4.50 M., 12 Cabinet 6.— M., 12 Cabinet 8.— M., 12 Viktoria 4.25 M., 12 Viktoria 5.75 M.

**Die Freisinnige Volkspartei** und die **Barth-Demokraten**

Schade um ihn! Seine Direktionslosigkeit richtet ihn zugrunde. Eugen Richter über Dr. Theodor Barth.

Preis 25 Pfennig.

Berlin 1908  
Verlagsanstalt Deutsche Presse, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Expedition der Freisinnigen Zeitung, Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 8, liefert nach Einsendung des Betrages portofrei Einzel Exemplare zu 25 Pfennig, Partien von mindestens 25 Stück — auf Grund derselben Bestellung an dieselbe Adresse — zu 20 Pfennig, von mindestens 50 Stück zu 15 Pfennig, von mindestens 100 Stück zu 10 Pfennig das Exemplar.

**Arnold Obersky**

Inh.: Kath. Vieweg, Halle a. S., Gr. Steinstr. 31.

**Korsett-Salon :: I. Rang. ::**

Filiale in Paris 35 Rue Lafayette.

**Letzte Neuheit: Korsett „Directoire“.** Dieses Korsett ist für die neue Winter-Mode unerlässlich. Korsetts für starke Damen, welche Leib und Hüften vollständig verschwinden und die Figur jugendlich schlank erscheinen lassen. Spezialität: **Korsetts nach Mass** unter voller Garantie für eleganten Sitz. Reparaturen und Korsett-Wäsche auch von mir in Leicht gekaufter Korsetts schnell und billig.



Fernruf 3462.

**10 u. 11 sind 2**

neue Modelle der **Remington-Schreibmaschine**

Sofort u. dauernd lesbare Schrift. Unvergleichliche Konstruktion nach Remington-Prinzipien.

**Glogowski & Co.** K.u.k. Hofliefer. LEIPZIG, Augustusplatz 1. Sr. Maj. d. Kaiser v. Ungarn. König von Ungarn. Telefon Nr. 7996.

Vorführung kostenlos.

**Alumnat der berechtigten Realschule Blankenburg-Harz**

nimmt jederzeit neue Zöglinge auf. Persönliche Leitung des Direktors. Berechtigung zum einj. Dienst. Prosp. durch d. Dir. Rhotert.

**Kachel-Oefen** Berliner u. Meissner etc. **C. Böhme, Scharrrenstr. 4.** Tel. 2308. Gebr. 1764. (8768)

**Zündhölzer** 1 Bunt 10 Pfg. empfiehlt **A. Trautwein, Gr. Ulrichstr.**

**Damentuch,** Ia. Qualität, in neuen Farben, zu elegant. Brocadenentwürfen, Billardtuch u. moderne Ausstattungen für Herren u. Damen vert. billigt. jedes Maß. **Broden frei!** **Max Niemer, Sommerfeld H. 2.**

**Günstigen Kinder-Wadensocken** empfiehlt **H. Schneenacht, Gr. Steinstr. 48.**

**Gaszylinderlampen** empfiehlt billig **G. Brose, Leipzigerstr. 96.**

**Blech u. Draht** in allen Stärken in Messing u. Neuhäuser empfiehlt **Ferdinand Hassengieger, Barfüßerstr. 9.**

**Gummi-Waren** aller Art. Besten Fabrikat. Altrömmen. **L. Elkan, Herderstr. 41.** Anfragen werden prompt erledigt.

**Hartholzprügelpläne** in großen und kleinen Böden offeriert billig (19256) **Geisbandlung Louis Weickert, Belle-Tröbels, Herderstr. 27/7.**

Eine gebrauchte **Zentesimalwaage** verkaufen **Finger & Comp., 1245**

**Ein Fohlen,** 10 Wochen alt, sehr schön, verkauft **Gebr. Nr. 43 Köpfe, Bahnhofsstr. 41.**

**Katharinenpflaumen u. Bergamotten** zum Einmachen, sowie andere gute Sorten u. abger. weisse **Rettkichbirnen** 5 Pfg 40 Pfg. empf. billig **W. Schotte, Plantage i. d. Grandch. Str.**

**Apfel, Birnen, Pfannnen, Weintrauben** zu billigen Preisen.

**Paul Bergs, Königstr. 17.** Mitglied des Rabattparverrens.

**Feinste Dreiecker Hafer-Mastgänse,** frisches Gäufeleich, rohes u. ausgel. Gäufeleit, Gäufeleit u. Gäufeleber, empfiehlt von jetzt ab Freitag u. Samstagabend in ganz frischer Qualität **14488 W. Nietsch, Geßtr. 17.** Tel. 1182.

**Stolz jedes Büros**



ist die **Adler Schreibmaschine.** Ueber 50 000 im Gebrauch. Grösste Durchschlagkraft. Einfachste Handhabung. Allein-Vertrieb: **Aug. Weddy, Leipzigerstrasse 22.** — Telefon 390.

**Die Volksküchen** befinden sich: **I. Brunostr. Nr. 31.** **II. Rathhausstr. Nr. 16.** Speisen werden verabreicht von 1 ganze Portion zu 25 Pfg., 1 halbe Portion zu 16 Pfg. Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen serviert werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Hille, Geißstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Leipzigerstr. 69, Nähe des Leipziger Turmes.

**Gicht** **Wagner Braun's** Medizinal-frühter. Preis Mf. 2.50. Zeugnis: „Durch den Tee wurde ich gänzlich von meinem Leiden befreit. Nochmals meinen Dank.“ 27. Nov. 1908. 4. 1/2. **Verband: Seiffische Apotheke, Degenhof 2 (Hildebr.)**, **Welp. u. Seugn. a. Bunschforten.**

**Gerechter Herr Apotheker!** Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vorzüglich überredet bin von dem vorerwähnten Gicht, welches ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer **Wagner-Braun's** Gicht gegen rasche Bistchen hatte. Bitte lagern Sie noch eine Dose.

**Job. Sauer,** Bielefeld, 13. 5. 06.

Dieses Mittel habe ich mit Erfolg gegen Bistchen, Nieren und Gallenleiden angewandt und in 12 Tagen 10-15 und 20 bis 25 in den meisten Fällen vertrieben, aber nur erst in Originalpackung nach-geliefert und prima Gebühret & Co. Bielefeld-Bresten, Bistchenen weile man gerade.

am...  
S a...  
traf...  
des...  
gewe...  
heftig...  
unter...  
präf...  
fit d...  
hinzun...  
auf f...  
merid...  
irrit...  
Grunt...  
Befäh...  
ferne...  
auch...  
neid...  
folgt...  
Wert...  
gan...  
Abf...  
2 1/2...  
räum...  
Tenar...  
richtig...  
j...  
G...  
Gebül...  
Nur i...  
herige...  
er für...  
betrag...  
sich...  
das...  
gegen...  
e n...  
Bei 2...  
20 M...  
K...  
H...  
Er me...  
Rob...  
f...  
a w...  
i...  
sich...  
der...  
steu...  
De...  
h e...  
i n...  
triff...  
a u...  
flam...  
auf...  
auf...  
28